

Dann wurde er immer wieder vom Betrieb reklamiert. Schließlich schlug die unermüdlich betriebene Propaganda gegen den Krieg auch in ihm selbst lebendige Wurzel. Daß es nicht nur Menschenschlächterei, sondern Versklavung der Arbeiterklasse war. Er begriff die ökonomische Seite des Krieges, gewiß ziemlich langsam drang das erst durch. Aber es saß dann, und das wurde für ihn ein neues lebendiges Betätigungsfeld. Da hörten sie alle zu, denn es ging allen an die Nieren. Wenn auch die Mehrzahl nur mitging mit dem Gedanken, draußen nicht totgeschossen zu werden oder verkrüppelt und arbeitslos gemacht. Hier war Feld für Aufklärung, Samen zu legen in die Hirne der Arbeitenden. Mit den hohen Kriegslöhnen spannte der Staat sie ein, die Kriegsmaschine, die mit ihren eigenen Armen aufgebaut war, und die sie selbst nur zerrieb, weiterlaufen zu lassen. Das begriffen bald sehr viele, und Küter war einer der eifrigsten. Die geborenen Politiker, die Nichts-als-Politiker, die Kanonen wurden auf ihn aufmerksam. Er sollte aus dem Betrieb herausgezogen und für die Agitation und Parteiarbeit verwendet werden — da wurde er vom Betrieb aus an die Front geschickt, sogenannten strafverschickt als unzuverlässiges Element.

Küter hatte Leidensgenossen. Küter wehrte sich und seine Leidensgenossen draußen mit ihm. Es war leichter so, aber sehr harte Monate folgten und vergingen und neue brachen an. Wenn sich ein Mensch mit Händen und Füßen wehrt, so kann schließlich die beste Organisation nicht viel dagegen machen. Sie hat nur einen Vorteil: Sie rollt immer gleichmäßig über den sich Widersetzenden weg, sie quetscht ihn täglich mit demselben Gleichmut von Früherem unberührt unbeschwert von der Zukunft, zu Boden — es ist eben eine Maschine. Und die Menschen, die sie